

Mittelpunkt des Bemühens der Bibliothekare. Neben die traditionellen bibliothekarischen Bereiche treten nun neue Aspekte, wie kulturelle Aufgaben als Sprachlabor, als Medienzentrum, als internationale Kontaktstelle oder auch schon einmal als eigener Verlag und Druckerei. Letzteres hat nach dem Zusammenbruch des Verlagssystems der ehemaligen UdSSR häufig deshalb an Bedeutung gewonnen, als nunmehr nicht selten Bibliotheken Verlags- und Buchhandelsaufgaben an sich gezogen haben. Erklärtes Ziel ist der professionelle Umgang mit Information und die entsprechende Erfüllung von Dienstleistungsaufgaben für private Kunden in Wirtschaft und Bankgewerbe. Auch die

Vermietung von Räumen des Bibliotheksgebäudes etwa an westliche Verlage bringt Nachfrage und Angebot näher zusammen. Allerdings treibt dies bisweilen seltsame Blüten, wie aus der Regionalbibliothek Rostov am Don zu erfahren war: Aus Geldmangel vermietet man dort große Räume für 200 US\$/Tag für jeden Anlaß. Wenn es gewünscht wird, servieren die Bibliothekarinnen auch Kaffee und Gebäck. Die anfänglichen Einwände verschwanden schnell, als dem Personal ein Teil der Einnahmen als Gehaltszulage ausbezahlt wurde. Auch die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in Bibliotheken darf man als Teil eines Demokratisierungsprozesses betrach-

ten, bei dem Hierarchien flacher werden, Transparenz gefördert und Kooperation notwendig werden.

Obwohl die Russische Staatsbibliothek jüngst mitgeteilt hat, daß sie ihren internationalen Leihverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, bleibt festzustellen, daß sich die russischen Bibliotheken unerwartet erfolgreich in der neuen Lage zurechtfinden.

Bibliothekswesen; Rußland

Rafael Ball, Forschungszentrum Jülich, Zentralbibliothek, 52425 Jülich

Zur Etatsituation wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland

Leistung und Qualität in Forschung und Lehre werden maßgeblich bestimmt von der Versorgung mit notwendiger Literatur und Information. Nach wie vor tragen die Bibliotheken in vollem Umfange Verantwortung für diesen Service. Sie liefern den wissenschaftlichen Spitzen- und Spezialbedarf ebenso wie die Massenausstattung an Lehrbüchern für die Studienanfänger. Die Erhaltung dieser Leistungsfähigkeit ist jedoch nicht nur an eine gute räumliche und organisatorische Struktur gebunden, sondern setzt in einem nicht unerheblichen Maße auch einen gesicherten und kalkulierbaren Erwerbungssetat für Bücher, Zeitschriften und elektronische Materialien voraus. Wie kritisch die Etatsituation in wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland wirklich ist, und welche Gefahr für die Literaturversorgung besteht, berichten die Ergebnisse einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an rund 65 wissenschaftlichen

Bibliotheken (darunter 58 Universitätsbibliotheken) erstellten Etatanalyse (Rolf Griebel, Ulrike Tscharnke: Etatsituation der wissenschaftlichen Bibliotheken in den alten und neuen Bundesländern 1996. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jahrgang 43, Heft 6, 1996. Klostermann, Frankfurt am Main).

Für die Beurteilung der realen Kaufkraft von Bibliotheken ist die Betrachtung des Erwerbungssetats und der Wirtschaftsbefugnisse einerseits und die Berücksichtigung der Rahmendaten des Literaturmarktes andererseits erforderlich. Wichtig ist letztlich noch der Blick auf das Verhältnis fixer und disponibler Mittel.

Informationswissenschaftlerin

Dipl.-Bibl., 27 Jahre, Hochschulabschluß (M.A.): 04/97

- Studienschwerpunkte: Elektronisches Publizieren, Fachinformation, Mensch-Computer-Interaktion;
- praktische Tätigkeiten bei Wiss. Bibliotheken, Dok.-Stellen und Informationsanbietern (Host, Online-Dienst);
- Erfahrung mit Online- und Offline-Recherchen, sicherer Umgang mit Standardsoftware und Internet-Diensten;
- Englisch fließend in Wort und Schrift, Französisch

sucht interessante Aufgabe in den Bereichen Verlag, Information und Dokumentation
Chiffre sg-nfd-1

Die Entwicklung der Literaturpreise von Monographien und Zeitschriften zeigte in den letzten Jahren einen stetigen Aufwärtstrend. Während jedoch die Preissteigerungen bei Monographien noch im Rahmen von 10 % blieben, ist der Anstieg der Zeitschriftenpreise unverändert hoch. So haben sich in Großbritannien die Zeitschriftenpreise im letzten Jahrzehnt verdreifacht. Vor allem in den Bereichen Naturwissenschaft und Medizin kann von einer wahren Preisexplosion gesprochen werden. Besonders drastisch sind die Preissteigerungen bei den s. g. Kernzeitschriften; über die Hälfte der Titel hat ihren Preis innerhalb der letzten vier Jahre verdoppelt. Kostete das „Journal of physical chemistry“ 1992 als Jahresabonnement noch 799 US\$, waren es 1996 bereits 2082 US\$. Für die Zeitschrift „Brain research“ etwa waren 1996 21.120 Niederländische Gulden zu zahlen. Verbunden mit den Preissteigerungen ist die weiterhin stark ansteigende Literaturproduktion bei Zeitschriften, Monographien und grauer Literatur außerhalb des Buchhandels zu bemerken.

Zusätzliche Belastungen für den Erwerbungshaushalt gehen von der Beschaffung elektronischer Publikationen aus. Gerade CD-ROM-Datenbanken sind als eigenständige Produkte etabliert und nicht mehr länger nur fakultativer Ersatz für eine Printversion. Wenn für die Beschaffung der „Dissertation abstracts on CD-ROM“ knapp 35.000 DM verausgabt werden müssen, wird klar, daß diese Produkte hohe Etatmittel binden – ungeachtet notwendiger Hard- und Software-Ausstattung für den Betrieb dieser Scheiben.

Wenn man die Eckdaten des Literaturmarktes mit der Entwicklung der Erwerbungssetats wissenschaftlicher Bibliotheken vergleicht wird der Kaufkraftverlust überdeutlich. 1995 stagnierten die Erwerbungssetats, die Hälfte der Universitätsbibliotheken verfügte sogar über einen geringeren Ansatz als 1994. Verschleiert wird dieser reale Kaufkraftverlust durch Währungsgewinne und Finanzierung des

Erwerbungssetats durch Überlast- und Sondermittel. Reguläre Haushaltsmittel deckten 1995 nur noch drei Viertel des Erwerbungs volumens ab, in Baden-Württemberg gar erreichte der Anteil irregulärer Mittel am Erwerbungssetat fast ein Drittel. Auch 1996 stieg die Diskrepanz zwischen den Rahmendaten des Literaturmarktes und der Etatfortschreibung der Bibliotheken. Die weitere Steigerung der Überlast- und Sondermittel am Gesamtetat täuscht zusammen mit Währungsgewinnen darüber hinweg, daß etwa die Hälfte der Universitätsbibliotheken 1996 bereits nominal über weniger Mittel verfügte als 1994. Von einem realen Kaufkraftverlust von gut 10 % muß ausgegangen werden.

Die negativen Folgen der Preissteigerung einerseits und der Etatkürzung andererseits für die Literaturversorgung sind kaum abzuschätzen. Fast alle Universitätsbibliotheken waren in den letzten Jahren gezwungen, Zeitschriftenabbestellaktionen im großen Umfang durchzuführen. 1994 wurden rund 8000 Zeitschriftentitel abbestellt. Bei einem Drittel der Universitätsbibliotheken lag das Abbestellvolumen über 50.000 DM. Gleichzeitig konnten neue relevante Zeitschriftentitel nicht abonniert werden, was zu einer Mangelversorgung mit wichtigen neuen Journalen führt. Zudem ist ein Großteil der Universitätsbibliotheken nicht mehr in der Lage, wissenschaftlich relevante CD-ROM-Datenbanken im nennenswerten Umfang zu beschaffen.

Die großen Preissteigerungen bei Zeitschriften und Fortsetzungen führen zudem zu einem kaum noch beherrschbaren Anstieg der Fixkosten, der bei den meisten Universitätsbibliotheken schon bei 75 % liegt. Der disponible Bereich in der Erwerbung ist auf ein Minimum geschrumpft und nur noch durch Überlast- und Sondermittel zu garantieren. Folgen sind mehrmonatige oder unbestimmte Bestellstopps für Monographien. 1996 konnten deshalb u. a. an den Universitätsbibliotheken Aachen, Bremen, Darmstadt, Gießen, Marburg, Hannover, Braunschweig und Karlsruhe

he über einen Zeitraum von mehreren Monaten keine Bücher erworben werden. Ähnlich katastrophale Folgen haben Eingriffe in die Bewirtschaftungsbefugnis in Form von Haushaltssperren, wie sie immer wieder auch die Bibliotheken treffen.

Auch die Aufwendungen für die Lehrbuchsammlung, einem wichtigen Indikator für die Qualität des Studienliteraturangebots, sind deutlich gesunken. Nur noch rund 12 DM werden pro Student und Jahr ausgegeben, wo doch die Kultusministerkonferenz einen entsprechenden Anteil von 20 DM empfohlen hatte.

Preissteigerungen und Etatkürzungen führen an deutschen Bibliotheken zu einer massiven Ausdünnung des Literaturangebotes. Es folgen Provinzialisierung der Literaturversorgung, Defizite in den Lehrbuchsammlungen und Unkalkulierbarkeit der Erwerbungsaktivitäten. Die allgemeine und insbesondere die universitäre Literaturversorgung ist damit zuhöchst gefährdet. Forderungen nach Verbesserung von Lehre und Forschung an Universitäten und nach Studienzeitverkürzung können nicht konkretisiert werden durch die gleichzeitige Auszehrung der Bibliotheken. Allerdings werden die Bibliotheken in Zeiten allgemeinen Sparzwangs nicht zu resignierten Nörglern, sondern sind dabei, umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen in allen betrieblichen Bereichen zu testen und einzuführen. Es muß dennoch einleuchten, daß die Einsparmöglichkeiten am Erwerbungssetat im Vergleich zu sonstigen Ausgaben in Wissenschaft und Kultur geradezu minimal sind. Dies steht im krassen Widerspruch zu den katastrophalen Langzeitfolgen einer Aushungerung der Bibliotheken.

**Bibliothekswesen; Bundesrepublik
Deutschland; Bibliotheksetat; Kosten**

Rafael Ball, Forschungszentrum Jülich,
Zentralbibliothek, 52425 Jülich